

e-rara.ch**Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich****Bullinger, Johann Balthasar****Zürich, 1761-1766****Zentralbibliothek Zürich**

Signatur: NM 315

Persistenter Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-24955>

e-rara.ch

Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions

This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Teildokument

Abhandlungen_3_11

X.

Kurze Beschreibung einer neuen Saturation der Krebsaugen, und des Gebrauchs derselben in verschiedenen sonderbar hitzigen Krankheiten. Von M. A. Cappeler, *Med. Dr.*, des grossen Raths zu Luzern, Mitglied der Gesellschaft.

p. 399

Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich NGZH gab ihre Abhandlungen in den Jahren 1761 bis 1766 heraus. Die vorliegenden drei Bände sind im Besitz der Zentralbibliothek Zürich (Signatur NM 315). Sie wurden im Projekt e-rara.ch in Form eines einzigen PDF-Dokuments digitalisiert (1611 Seiten ohne Texterkennung, 436 MB). Als Autor wird Johann Balthasar Bullinger genannt. Dieser ist aber lediglich der Künstler, der die Illustration neben der Titelseite schuf. Autoren sind die damaligen Mitglieder der NGZH und weitere Gelehrte jener Zeit.

Die NGZH hat das Dokument in 39 Teildokumente unterteilt, um die Suche einzelner Artikel nach Titel und Autor zu ermöglichen. Die Inhaltsverzeichnisse der drei Bände lassen sich nun digital durchsuchen, doch innerhalb der Artikel fehlt die Texterkennung wegen der schwierigen Frakturschrift. Jedes Teildokument unterliegt denselben Nutzungsbedingungen wie das Gesamtdokument.

Weitere Informationen:

Stucki, H. & Schwyzer, M. Brennglas des Wissens, Neujahrsblatt auf das Jahr 2017

www.ngzh.ch/Publikationen/Neujahrsblatt

Kurze Beschreibung
einer neuen
Zubereitung oder Saturation
der

Krebsaugen,

und des Gebrauchs derselben in verschiedenen
sonderbar hitzigen Krankheiten,

von

M. A. Cappellet,

Med. Dr. des grossen Rathes zu Lucern, Mitglied der
Königl. Englischen, und der Naturforschenden
Gesellschaft in Zürich.



Es ist niemand besser bekannt, als denjenigen
Ärzten, welche täglich mit den Kranken um-
zugehen haben, und mit der Ausübung ihrer Kunst fleis-
sig beschäftigt sind, wie viel es annoch fehle, daß sie
eine hinlängliche und sichere Heilungsart und bequeme
Mittel haben, die hitzigen Krankheiten, die innerlichen
Entzündungen, die bössartigen Fieber, auch Fieber die
mit Ausschlächten begleitet sind, geschwind, sicher, und
ohne viele Arzneyen zu heilen; ich will nicht weitläufig
seyn, alle die Heilungswege und die verschiedenen Vor-
schriften anzuführen, welche die Ärzte vorgeschlagen ha-
ben, indem einige unterschiedliche Pulver, andere saure
Säfte aus dem Pflanzen- und Mineralreich entweder al-
lein oder mit Spiritibus alkalinis gebrochen vorzüglich
anrathen. Andere wollen von nichts anders als einem
Methodo heroica wissen, und mit vielem Aderlassen und
stark ausleerenden Mitteln helfen. Andere pflegen nur
mit temperirenden, noch andere mit Schweiß-treibenden
Mitteln die Cur zu verrichten. Die Ungewißheit
aller

aller dieser Methoden ist die Ursach, daß ich mich lange eifrig bemühet habe, ein sicherers und wo möglich besserers Mittel aussündig zu machen; ich glaubte dieses Mittel in den von vielen Aerzten gerühmten, von andern aber sehr verhaßten absorbirenden Arzneyen zu finden, wenn sie nämlich mit einer tüchtigen und würksamen Säure versetzt und in zulänglicher und oft wiederholter Dosis gegeben wurden, darbey aber auch keine gar zu gekünstelte und kostbare Zubereitung nöthig wäre. Ich fienge also mit dem Jahr 1762. an auf folgende Art die Entzündung = Fieber und die Fieber mit Ausschlächten, als z. E. Friesel = Purpur = Scharlach = Fieber u. zu tractiren.

Bei dem ersten Angriff der Krankheit ließe ich bey vollblütigen Personen, oder wo eine Hinterhaltung der sonst gewohnten Blutaussleerungen zugegen ware, eine Ader auf dem Arm oder Fuß öffnen. Nach der Aderlässe, wann sie je nöthig ware, mußte ich sonderbar auf den Magen Achtung geben, weilien die Diät derjenigen Leuten, die ich zu besorgen hatte, mich meistens eine zähe, schleimichte, saure, oder auch verdorbene gallichte Materie vermuthen ließe. — Ich ließe also in diesen Fällen folgendes Brechmittel vorgehen:
 ʒ Pulverisirte Krebsstein zwey Drachmen, Brechwein-

Physic. Abh. III. B. E c sein

stein zwey Grane. Ueber dieses Pulver gosse man drey oder vier Loth von dem unten zu beschreibenden Esich. Nach dem Verbrausen mischte man noch etwann drey Unzen Holderblust = oder Lindenblust = Wasser bey, dieses nahm der Kranke auf einmal. Es erfolgte gemeinlich mehreres oder weniger Erbrechen, und auf dieses wurde der Kranke augenscheinlich besser, die Hitze nahm ab, der heftige Kopfschmerzen, das Irrededen, ja sogar das Stechen auf der Brust und die Engbrüstigkeit verminderten sich, und bey einigen hörten sie gar auf. Zu besserer Auflösung und Zertheilung liesse ich nach Verfluß von 6. oder 8. Stunden die obige Dosis der mit gleichem Esig verbrauchten Krebssteinen auf das neue einnehmen. Es hat sich etwann gefüget, daß man nichts bey Händen hatte als Krebssteine und gemeinen weissen Wein, in diesem Fall wurde nur der Wein anstatt des Esichs heiß gemacht, und mit den Krebsaugen verbraust gegeben, doch ist der Esig immer vorzuziehen.

Nachdem zwey solche Dosen auf angezeigte Art dem Kranken gegeben worden, so wurde eine Mixtur verordnet aus einem Loth oder sechs Quintlein Krebssteine Pulver, mit genugsamem Esich getränkt, (ich will dieses Esich, um ihn von den vielen andern Compositio-

Acetum

Acetum Salutis, Zeil-Wick heissen,) aus etlichen Unzen von einem anständigen destillirten Wasser mit etwas Magsaamen, Klapperrosen, Himbeeren, Eibisch, oder einem andern Saft versüßet, und alle drey Stunden ein oder zwey Löffel voll dargereicht.

Der Wundarzt, welchen ich zugleich als meinen Apotheker gebrauchen muß, konnte schon vor Ende des Merzen diese Methode nicht genugsam rühmen, indem uns von allen Kranken, welche wir in Zeit von drey Monaten an einem grasirenden heftigen Brust- und Gallen-Fieber in die Cur bekamen, nur eine einzige 80-jährige Frau wegstarbe, welche wir vielleicht auch wegen Entlegenheit des Orts nicht genugsam besorgen konnten.

Nachdem die zweyte Dosis von zwey Drachmen genommen worden, so fieng es sich mit den Kranken gemeinlich an zur Besserung anzulassen, indem eine starke Ausbünstung zu erfolgen pflegte, so daß sie schon den vierten Tag ihres Fiebers ledig wurden, ohne daß sie den Gebrauch der beschriebenen Mirtur nöthig hatten. Auch diejenigen, so späther Hülfe suchten, und bey denen sich schon eine heftigere Entzündung der Brust zeigte, kamen doch zu meiner größesten Freude davon, bey diesen löste die Mirtur stark auf, es erfolgte ein sehr

häufiger mit Blut vermengter Auswurf, und das Quälstern und Röcheln auf der Brust hörte auf.

Von dem Maymonat an bis auf die gegenwärtige Zeit wurde bey allen febrischen Anfällen, und auch in dem die letzte Monate stark grassirenden ernstlichen Catarrhal-Fieber, von uns keine andere Methode eingeschlagen; und wer anfänglich nach derselben tractirt worden, ist Gott Lob! bald wieder davon gekommen; sogar in den Wechsel-Febern verspührte man gute Wirkung von diesen Mixturen, wenn sie in Zeit der Hitze gegeben wurden.

Nun dieses ganze Jahr durch waren meine Vorschriften so wie gemeldet ganz einfach, ich fand nicht einmal nöthig, nur ein einziges Gran Salpeter zu gebrauchen, ohne welches man sonst kein Arzt seyn wollte; das Schweiß-treibende Spießglas liesse ich nur zuweilen den Mixturen beysetzen.

Damit aber dieses Mittel keine fernere Zubereitung nöthig hätte, und alsobald von den Kranken gebraucht werden könnte, so habe ich eine grosse Menge Krebssteine auf einmal mit diesem Heil-Essig genugsam tränken und wieder austrocknen lassen, da dann die zwey ersten Dosen jede zwey Drachmen, die andern
aber,

aber, so bis zu Ende der Krankheit alle drey, vier, oder sechs Stunden gegeben wurden, 40. bis 60. Gran stark waren. Dieses also zubereitete Pulver liesse ich oftmalen sowohl um ihm mehreren Geruch zu geben, als auch seine Kräfte zu verstärken, noch mit einigen Tropfen des Olei Bezoardici mischen.

Ich will hier nur etliche Fälle kürzlich anzeigen, damit man von der Wirkung dieses Heilmittels schliessen könne, ohne mich in die Beschreibung der Krankheiten, in welchen es gebraucht worden ist, einzulassen.

Ein Mann von 91. Jahren wurde von einem hitzigen Brust-Fieber in das äusserste getrieben, die Anfüllung auf der Brust ware erstaunlich, der Auswurf bliebe zurück, und er röchelte; etwann fünf unserer Mixturen erretteten ihn wieder, so daß er jetzt noch lebt und gesund ist.

Von dieser Art Kranken, welche errettet worden sind, könnte ich mehrere anführen, ich habe aber nur das Beyspiel von diesem Greisen beysetzen wollen, weil es sonst selten ist, daß Leute in einem so hohen Alter dergleichen Krankheiten überstehen können.

Ein Mann von 25. Jahren ließe mich durch seine Mutter berichten, daß er einen heftigen Schmerzen von dem Genick bis in den Hals empfinde, und daß der Schmerz alle Augenblicke zunehme, er nähme zwey Doses von dem Pulver ein, und nach etwann 8. Stunden war er von diesem Schmerzen befreyt.

Es diene auf gleiche Art in andern reißenden Schmerzen; in schmerzhaftem Urinlassen; in Blutflüssen, mit Zusatz von rothen Corallen. Absonderlich in verschiedenen Fiebern, welche sich mit Ausschlächten enden, indem diese mit Erleichterung der Kranken glücklich und bald zum Vorschein kamen.

Ich muß aber gestehen, daß ich dieses Pulver nicht immer allein gegeben habe; wo die Schmerzen und die Krämpfungen gar zu heftig waren, versetzte ich es mit dem Mohnsaft; anderemal wann ich den Schweiß befördern wollte, und dieser nicht auf den Gebrauch des Pulvers allein folgte, mit dem Schweiß-treibenden Spießglas; in der Krätze mit dem schwarzen Mercurial-Pulver; in rheumatischen Schmerzen mit pulverisirten Regenwürmern; in verschiedenen Brustbeschwerden mit Schwefelblumen, mit Süßholz und Safran; in Magenkrankheiten mit Aron- und Zittwer-Wurzeln.

Es kan auch, wenn es die Anzeige erfordert, mit Campher, Biebergail, Biesam ic. verbunden werden.

Nun sollte ich noch nicht nur aus den Erfahrungen, sondern auch aus der Natur dieses Mittels zeigen, daß es gut und mit Sicherheit zu gebrauchen seye, allein ich will kurz seyn, da der grosse Boerhaave alles über den vortreflichen Nutzen und Gebrauch des Esichs gesagt hat, und da Hofmann, Junker, Tralles und schon vor ihnen Ettmüller und Ludovici sich vor die mit der Säure gesättigte absorbirende Mittel günstig erklärt haben. — Daß aber unser Pulver nicht nur eine grosse Menge Säure in sich schlucke, sondern auch die von dem Esich aufgelöste wirksame Theile der Meerzwiebel, der Cascarillen ic. in sich fasse, zeigt die Schwere, die Farb, der Geruch und der Geschmack desselben: Es wird auch die Erfahrung ferners zeigen, ob diese Zubereitung nicht verdienet vielen andern hochgepriesenen Arzneyen an die Seite gesetzt oder gar vorgezogen zu werden: Und es könnte mir in meinem hohen 80. jährigen Alter nichts angenehmers seyn, als wenn ich noch etwas wesentliches zum Nutzen meines Nebenmenschen, welchen ich immer von Herzen lieb gehabt habe, hätte beytragen können.

Beschreibung des Heil-Esichs.

R Hollunder = Blüthe	°	°	°	3 Handvoll.
Klapperrosen	°	°	°	2 °
Gichtrosen	°	°	°	2 °
Frische Citronenschaalen	°	°		2 Loth.
Trockne Meerzwiebel	°	°	°	3 °
Chagrillen = Rinde	°	°	°	1 °

Klein zerschnitten mit einer Maaß von gutem weissen Wein-Esich, oder auch destillirtem Esich genugsam digerirt und filtrirt.

Zell bey Sursee, den 23. Nov. 1762.



Beschreibung